

# Zeitgeister

Paul  
Flora

## Milde Ironie, ätzende Satire

### ZUR PERSON

■ Paul Flora, einer der bedeutendsten Zeichner der Gegenwart, wurde am 26. Juni 1922 in Glurns, Südtirol, geboren. Seit 1928 lebt er in Innsbruck, von 1942 bis 1944 studierte er an der Münchner Akademie. 1945 stellte der Grafiker, Karikaturist und Illustrator erstmals in Bern aus, 1953 erschien sein erstes Buch „Floras Fauna“, 1966 nahm er an der Biennale in Venedig teil. Seine ironisch-sarkastischen Zeichnungen in ausgeprägtem, individuellem Stil finden sich weltweit in Ausstellungen. Das „Werkverzeichnis der illustrierten Bücher“ umfasst 125 Bücher und 10 Mappenwerke. Flora schuf auch Bühnenbilder.

*Paul Flora, ein Sir mit spitzer Feder, Esprit und Sinn für Originelles, setzt sich mit allzu Menschlichem auseinander.*



„Eine Rabenschwarze Ausstellung“ von Paul Flora, bis 19. Mai in der Ludmannsdorfer Kunstwerkstatt Gasser zu sehen, erweist sich als Besuchermagnet. Der Meister der spitzen Feder hat zu seinem Werk, den Besuchern, Ausstellungen und zu Kärnten einiges zu sagen.

**KTZ:** Sie kommen öfters nach Kärnten. Woraus resultiert Ihre Beziehung zu diesem Bundesland?

**Paul Flora:** Im Jahr 1937 bin ich erstmals in Kärnten gewesen und habe in einem Zeitlager in Seeboden den

ganzen Sommer verbracht. Ich habe Humbert Fink sehr gut gekannt, war mit Werner Berg befreundet, kenne Giselbert Hoke. In Kärnten ist immer viel los, mehr als in Tirol.

**KTZ:** Die Raben sind zu einer Art Markenzeichen Ihres künstlerischen Schaffens geworden. Warum?

**Flora:** Mit den Raben hat's nichts Besonderes, nichts Geheimnisvolles auf sich. Die Leute wollen Raben, sie gefallen ihnen, sie kaufen sie – und ich zeichne sie. Monsieur Corbeau wurde von mir

extra für die Ausstellung in Ludmannsdorf erfunden. Die Holzfigur ist ein stummer Diener, der für vieles

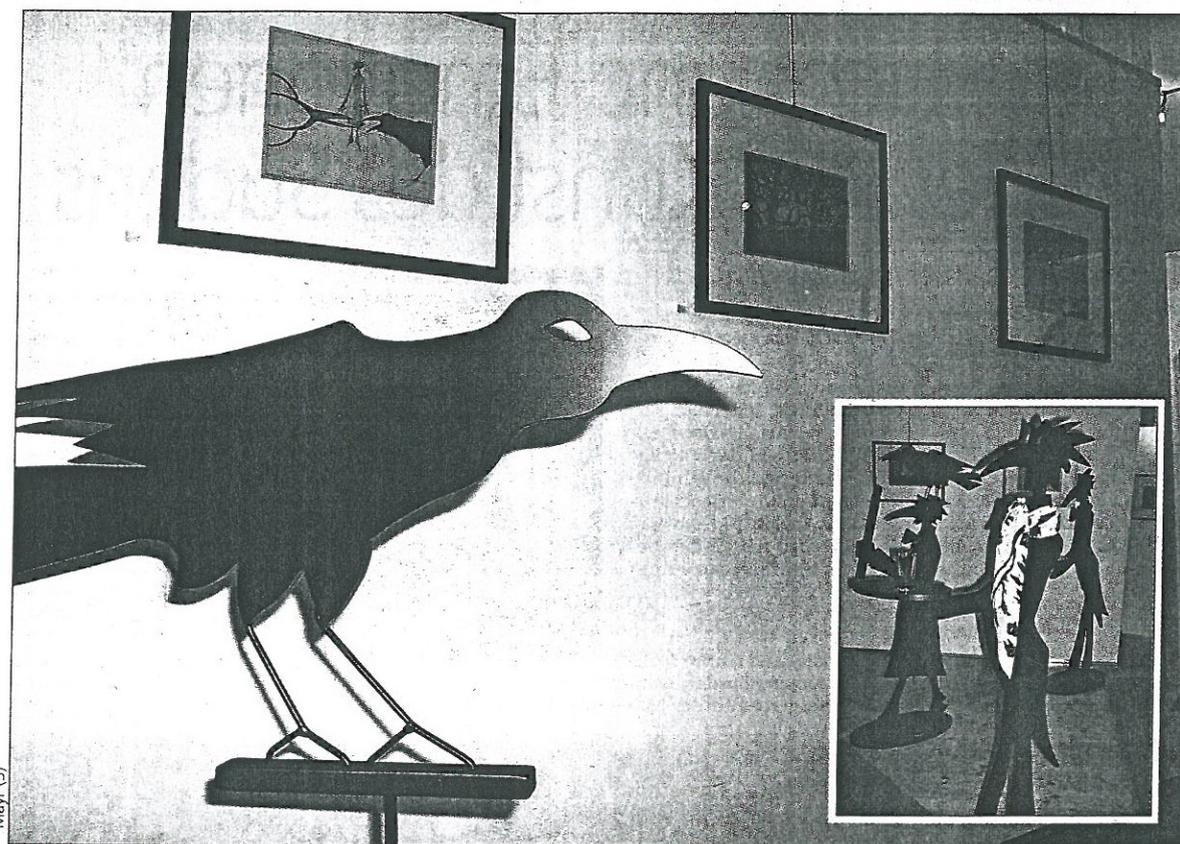
**Was schwieriger zu verstehen ist, hat oft mit Qualität, manchmal aber auch mit Dampfplauderei zu tun.**

nützlich ist. Er kann einfach hinter der Türe stehen, zum Beispiel als Ablage für die Post oder Ähnliches.

**KTZ:** Und was hat es sonst mit den Raben auf sich?

**Flora:** Der Rabe ist für mich ein sehr gutes Modell. Er gilt als Vogel der Weisheit. Es gibt Balladen, Gedichte, Geschichten über diesen schwarzen Vogel, die unheimlich sind. Die Bezeichnung Unglücksrabe ist ein geflügeltes Wort, Rabenmutter und Rabenvater finden sich ebenfalls in unserem Wortschatz. Mit Raben kann man einfach viel machen, mit Spatzen sind wir bald einmal durch.

**KTZ:** Wann ist der erste Ra-



Mayr (3)

Der Rabe, zentrale Figur in Paul Floras Arbeiten, nimmt zeitweise menschliche Züge an und „serviert“ als Monsieur Corbeau.

be aus Ihrer Feder geflossen?

**Flora:** Vor zirka 30 oder 40 Jahren: Ich zeichne einfach gerne, die Tusche ist schwarz wie der Rabe, und außerdem gibt es keinen anderen Vogel, mit dem man so viel anfangen kann. Dann wurde vieles in meine Arbeiten hineininterpretiert. Manches davon war und ist ein absoluter Blödsinn. Ich bin immer wieder überrascht, was die Leute in meinen Zeichnungen sehen. Das interessiert mich einfach, auch wenn es absurd ist, denn wenn jemandem zu einem Bild nichts einfällt, ist

das Bild nichts. Da war zum Beispiel das Bild eines streitenden Ehepaares, und darüber ein Vulkanausbruch. Was wurde darin gesehen? Eine „Vorhersage“ für den 11. September. Das Gleiche ist mir mit einem Tunnel passiert, aus dem Rauch kam. Dieses Bild wurde als Vorhersage des Brandes im Mont Blanc-Tunnel interpretiert.

**KTZ:** Gibt es auch andere Tiere in Ihrer künstlerischen Menagerie?

**Flora:** Natürlich. Eine dumme Katze aus einem

Strich, Hunde, Ziervögel, Tiger, Löwen und vieles, vieles mehr. Diese Tiere sind aber eher zufällige Sachen,

**Es gibt keinen Vogel, mit dem man so viel anfangen kann, als den Raben. Mit den Spatzen ist man schnell durch.**

sie haben keine menschlichen Züge.

**KTZ:** Wie sehen Sie die bild-

nerische Kunst und ihre Formen?

**Flora:** Bilder sollen nicht nur schön sein. Schönheit alleine führt zu Langweile. Ich denke, jede Form der Kunst ist erlaubt, außer eine langweilige. Meine Zeichnungen sind leicht verständlich, ein Handicap für strenge Experten und Ideologen. Sie genießen sich oft, wenn ihnen etwas Unterhaltendes und leicht zu Begreifendes gefällt. Nicht alles, was für tief bedeutend verkauft wird, ist es auch.

UTE MAYR ■

„Die Leute wollen Raben, ich

zeichne diese, sie kaufen sie“